

23. November
1 9 1 9
Nr. 47
28. Jahrgang

Berliner

Einzelpreis
des Heftes
25 Pfg.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68



Amerikanische Konferenz.

Rockefeller.

Grant Morrison, der Sekretär des Arbeiterverbandes, und John D. Rockefeller jr.,
der Sohn des Milliardärs, bei einer Beratung auf dem Arbeits-Kongress in Washington.



Reisen während der Verkehrssperre:
Abfahrt des Auto-Omnibus von Berlin
nach Frankfurt a. D. Phot. Sennecke.



Kardinal Dr. von Hartmann, Erzbischof von Köln †.
Aufnahme: Nicola Perscheid.



Reisen während der Verkehrssperre:
Der Auto-Omnibus, der von Berlin nach
Dresden fährt. Photothek.

**Drachtlose
Telegraphie im Zimmer.**

Die technischen Fortschritte der drahtlosen Telegraphie und Telephonie haben es erreicht, daß man auf die Funktürme, wie sie beispielsweise die Station in Nauen besitzt, künftighin verzichten können. Mit Hilfe der Rahmen-Antenne ist es heute möglich, von jedem gewöhnlichen Zimmer aus eine drahtlose Verbindung mit irgendeinem Punkte der Erde herzustellen. Der moderne Mensch wird in Zukunft nur nötig haben, das Morse-Alphabet zu erlernen, dann wird er unabhängig von irgendeiner Funkstation sich zu jeder Zeit die neuesten Nachrichten aus Indien oder Amerika von seinem Klubsessel aus anhören können. Ebenso unsichtbar wie die Drähte der elektrischen Beleuchtung laufen die Drähte der elektrischen Rahmen-Antenne hinter den Tapeten zweier Zimmerwände, und in einem Kasten von der Größe eines kleinen Handkoffers ist der Verstärkungsapparat untergebracht. Von dort aus führt ein Draht zu einem kleinen Wand-Telephon, das einen Schalltrichter trägt. Das ist die ganze Einrichtung! Eine Vorführung dieser neuesten Art der drahtlosen Telegraphie, die kürzlich in Wien stattfand, schildert in anschaulicher Weise ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatts“: Aus dem Schalltrichter dringen verworrene Töne. Der Besitzer des Apparates tritt an das Telephon

und dreht einen Uhrzeiger. Die Töne werden stärker und schwächer. An der Stelle der größten Tonstärke hält er den Zeiger an, und man sieht, daß seine Spitze auf den Namen Lyon zeigt. Ähnlich wie die Ziffern der Uhr sieht man im Kreise die Namen der drahtlosen Großstationen, wie Nauen, New York, Paris und andere. Sogleich ertönen pfeifende Geräusche, die mit kürzeren oder längeren Zeichen für Punkt und Strich in der Art des Morse-Telegraphen die neuesten Depeschen aus Lyon durch das Zimmer rufen.

Es ist erstaunlich, wie in einem geschlossenen Parterrezimmer, neben einer lärmenden Werkstatt, und während des Rasselns der Wagen und Straßenbahnen aus Lyon seine Neuigkeiten vorpfeift. Am verblüffendsten aber wirkt die Tatsache, daß die ganze Uebertragung der Depesche durch einen Apparat geschieht, den zwei Männer bequem aus dem Zimmer und dem Hause in ein anderes Haus und Zimmer tragen und dort ohne weiteres in wenigen Minuten aufstellen und gebrauchsfertig machen können. Die Rahmen-Antenne, die dieses Wunder vollbringt, ist ein Bündel von 5 oder 6 Drähten, das um die ganze Wand herumgezogen ist. Von der Größe der umspannten Fläche hängt die Hörweite ab. Eine Rahmen-Antenne von der Größe einer normalen Zimmerwand genügt für eine Verbindung Wien — New York, eine Antenne, etwa so groß wie ein Kinderreifen, genügt für den Telegraphen-Verkehr von Wien nach Rom



□ Frauenwahlrecht ■ Kein Frauenwahlrecht

Der Siegeszug des Frauenstimmrechts in Europa



Die Trauerfeier für den verstorbenen Abg. Hugo Haase im Sitzungssaal des Reichstags: Phot. Semmcke.
 Am Rednerpult der Schauspieler Alexander Moissi während seiner Trauerrede. In der ersten Reihe auf der äußersten Linken (im Bilde rechts) der bekränzte Platz Haases.

oder Berlin. Die Hauptsache ist der Lautverstärker, der aus einer Reihe von Audion-Lampen besteht, einer Art elektrischen Glühlampen, in deren Innern sich Elektroden befinden, von denen eine in Glühzustand gebracht wird. Diese Audion-Lampen gestatten es, je nach ihrer Anzahl, Laute beliebig zu verstärken. Neuerdings ist es nun gelungen, Schaltungen und Anordnungen zu konstruieren, die den Apparat bei einem geringen Umfang und verhältnismäßig niedrigen Anschaffungskosten doch in die Lage versetzen, fast mit allen Großstationen der Welt in Verbindung zu treten. Um nun nicht durch Gespräche einer anderen Station gestört zu werden, ist es nur notwendig, gewissermaßen die Schmalseite der Antenne jener Station zuzuwenden, mit der man ge-

rade spricht. Es wird daher die Nord-Süd-Antenne ausgeschaltet, wenn Ost-West gerade spricht. Um Störungen zu vermeiden, spricht jede Großstation zu einer ganz bestimmten Stunde: so kommt Lyon etwa um 9 Uhr vormittags, Rouen um 3 Uhr nachmittags; eine afrikanische Station um 4 Uhr früh. Die meisten Depeschen werden in offener englischer Sprache abgegeben. Da die ganze Einrichtung verhältnismäßig wenig kostet, wird nach diesen ersten Versuchen die allgemeine Einführung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie vom Zimmer aus wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. In Deutschland wird bereits ein System der Ferntelephonie mit Hilfe der Rahmenantenne vorbereitet, das in der nächsten Zeit zunächst in beschränktem Maße eingeführt werden soll.



Frl. Dr. phil. Paula Hertwig, die erste Privatdozentin an der Berliner Universität.
 Phot. Matzdorff.



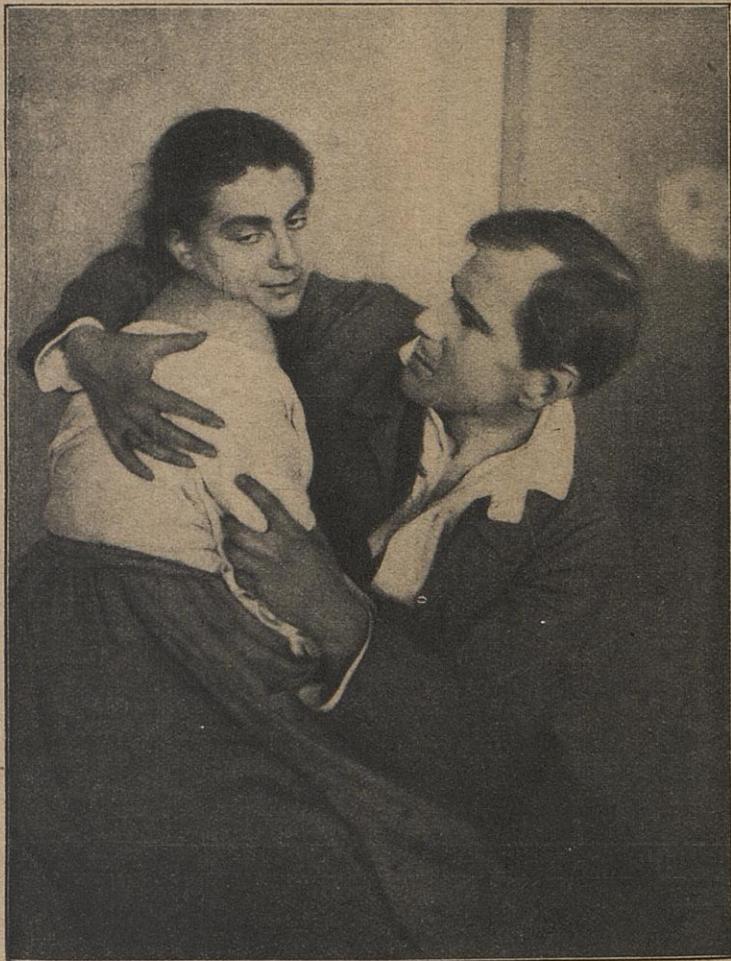
Ankunft Hindenburgs in Berlin zur Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß.
 Dr. Helfferich, Hindenburg und Ludendorff vor dem Bahnhof Zoologischer Garten.
 Atlantic-Photo.



Hauptmann Dehner, der sich mit seiner Schutztruppe in Neu-Guinea 5 Jahre bis zum Abschluß des Waffenstillstandes unbefiegt im Innern des Landes hielt.



Von den Bühnen: Gruppe aus Richard Beer-Hofmanns dramatischer Dichtung „Jaakobs Traum“ in der Aufführung des Deutschen Theaters in Berlin.
 Maria Fein (Rebetta). Else Heims. Margarete Christians. Phot. Oertel.



Szene aus Rolf Landners Drama „Predigt in Litauen“ in der Aufführung der Volksbühne in Berlin.
 Lucie Mannheim und Jürgen Fehling. Phot. Zander & Labisch.



Ernst Deutsch
 als der Versucher Samael
 in der Berliner Aufführung von
 „Jaakobs Traum“.
 Phot. Zander & Labisch.

Der Wiener Dichter Richard Beer-Hofmann hat nach dem „Grafen von Charolais“, seinem erfolgreichen Bühnenwerk, lange geschwiegen. Ueber ein Jahrzehnt soll er an „Jaakobs Traum“ gearbeitet haben, das sich jetzt als ein Werk von so hoher Reife und Schönheit erwiesen hat, wie die Bühne seit langem keines erhielt. Esau eilt, Mord planend, Jaakob in die Wüste nach. Vor den Schutzkräften, die Jaakob

umgeben, weicht er zurück, von seiner Rede leuchtender Kraft wird er besiegt. Jaakob legt sich zum Schlaf nieder und träumt den Traum von der Himmelsleiter. Reinhardts Regiekunst zeigte hier ihre volle Meisterschaft. Engel, Wolken und blinkende Sterne, Brausen und Klingen, ferne Stimmen und Beer-Hofmanns klangvolle Verse aus Jaakobs Munde bringen den Hörer in eine seltsame Erregung. Die Aufführung im Deutschen Theater war für den Dichter, Alexander Moissi als Jaakob und Maria Fein als Rebetta ein großer Erfolg.



Harry Walden als Samael
 in „Jaakobs Traum“ im Wiener Burgtheater.
 Phot. d'Ora.

VORNEHMSTER TAFELLIKÖR **JACOBINER** JACOB JACOB STUTTGART GEGR. 1880

Ou.X Beine
belegt
schnell u. bequem, Orthopag
hochinfereffante, reichillust.
Prospekte umsonst
Orthopag-Verlag
Magdeburg 412
Schlieffrad 125



STOEWER

PERSONEN- u. LASTKRAFTWAGEN
FLUGMOTOREN - MOTORPFLÜGE
STOEWERWERKE AKTIENGESELLSCHAFT
VORMALS GEBRÜDER STOEWER
STETTIN

Informieren Sie sich gründlich über Auswanderung
NACH ARGENTINIEN
durch die neue erschöpfend aufklärende Broschüre. Preis M. 3.50
exkl. Porto bei **Henry Althoff Verlag**, Abt. 21, Dresden-N. 6,
Postscheckkonto Berlin 60511 oder allen Buchhandlungen.

Bei Anfragen und Bestellungen be-
ziehe man sich auf diese Zeitschrift.

Aurcol-Haarfarbe
seit 23 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
erblüht und natürlich blond,
braun, schwarz etc.
12 Mark, Probe 4 Mark
J. F. Schwarzlose Söhne
Berlin, Markgrafenstr. 26
Überall erhältlich

TOLA
Zahnpulver

Bewährtes Vorbeugungs-
mittel geg. d. Hohlwerden
d. Zähne u. geg. Zahnweh.
In Schachteln zu 20 u. 40 Pf.

Zu hab. in den Niederlagen
von Tola-Puder.
Fabrik: **Heinr. Mack**, Ulm a. D.

Ein Triumph der Wissenschaft!
Eine sensationelle Erfindung

Tausende dankbarer Damen und Herren!



Nur Dr. Hentschel's Wikö-Apparat
D. R. G. M. beseitigt schnell und sicher
alle Hautunreinheiten, wie Mitesser,
Pickel, Pusteln, fleckige Haut, Hautgrieß,
blasse, grauen Teint, ferner Runzeln,
Falten, Krähfüße, Doppelkinn. Die Haut
wird zart und sammetweich, der Teint
rein, blütenweiß und von schimmernder
Durchsichtigkeit. Hohle Wangen, magere
Körperteile erhalten Fülle, Form und
Festigkeit. Alle Unreinheiten des Blutes
und der Haut werden **durch atmo-
sphärischen Druck herausge-
saugt**, u. ein starker beständiger Strom
frischer Lebensäfte und neuen Blutes
wird nach den Zellen der Haut gezogen.

Diese glänzende Methode geht direkt auf die
Ursache des Übels, erweckt frisches Leben in
der entkräfteten Haut, in den verfallenden Zellen, pflegt die Haut sowohl
innerlich wie äußerlich, spornet die erschafften Hautgefäße zu neuer
Tätigkeit an, saugt die Poren aus, entzieht ihnen alle die darin an-
gesammelten Unreinheiten, Staub usw., erhöht die Blut- und Säfte-
zirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und
füllt alle hohlen Stellen (hohle Wangen) aus, so dass ein müde und alt
erscheinendes Gesicht durch sachgemäße Anwendung von Dr. Hentschel's
Wikö-Apparat unbedingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen
muss. Nicht zu verwechseln mit wertlosen Nachahmungen. Dr. Hentschel's
Wikö-Apparat ist der modernste und beste Apparat zur Erlangung und
Erhaltung von Schönheit, Jugend und Eleganz. Er ist ein auf wissen-
schaftl. Basis beruhender Apparat, der die von ihm behaupteten Eigen-
schaften tatsächlich besitzt. Fix u. fertig zum Gebrauch. Absolut unschädlich.

Preis: Einfache Ausstattung 12.- M., elegante Ausstattung 20.- M.
Porto 30 Pf. extra, Nachnahme 60 Pf. — Zusendung diskret.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Abt. Ab. 13, Dresden.

Heilanstalt „Lindenhof“
Coswig bei Dresden 10.

Für Nerven- und Gemütskranke, Entziehungskuren (Morphinismus,
Schlaflosigkeit etc.). Pensionäre auf Lebenszeit Herrliche Lage,
gr. Park, eig. Obst- u. Gemüseplant. Illustrierte Prospekte kostenlos.

Licht 150 Std. brennende
elektrische Haus-
lampe, betriebsfertig, nur M. 22 frei
Nachn. **P. Holter**, Breslau L 70

selbstrasierer Anz.- Schei-
masch. i. Ras-
Klingen, Rasierapp., „Weltall“, Ver-
triebsg. Leipzig, Postf. 186, Prsp. D fr.

Sigurd-Platten
gewöhnlich ortho u. orthoflexfrei
gleiche Empfindlichkeit



RICHARD JAHR
TROCKENPLATTEN-FABRIK
DRESDEN-A 18

Bezug durch alle bess.
Photohandlg.

Formen
zum Selbstgießen von Bleisoldaten etc.

mit unserer durch D. R. P. geschützten Gieß-
form kann jeder seine Bleisoldaten, Indianer,
Büffel, Schiffe, Matrosen, Jagden usw. selbst
gießen. Garantie für jede Form. Verlangen
Sie mittels Postkarte Katalog mit Abbildungen
aller Waffengattungen kostenlos. Preis für die
Gießform Mark 5.90—10.90. Lieferung an Private.

Auch in jedem Spielwarengeschäft
und Eisenwarenhandlungen zu haben.



Geb. Schneider
Leipzig-Go 59
Aeüßere Hallische Str. Nr. 119-121.
Gießformenfabrik.

CREME ELCAYA
nicht fettend



von köstlichem Wohlgeruch
macht die Haut weich wie Sammet
ein Versuch überzeugt auch bei höchsten Ansprüchen
Jünger & Gebhardt, Berlin S. 14

Technikum Ing.-, Technik-
u. Werkstr.-
Hainichen (Sa.) Ausbild. f. Ma-
schinenbau- u.
Prosp. frei d. Direktion Elektrotechnik

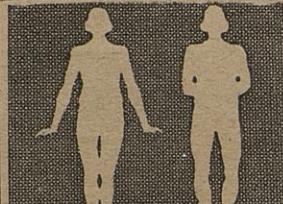
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen Sa. No. 342
gegr. 1824. — Spezialität:
Feine Streichinstr., Bogen,
Euis und Saiten. Liste frei.

26. 27. Nov.
Frankfurter
Lotterie für Ausbau
der Marienkirche
100 000 Lose, 4154 Gewinne, 1 Pr.
Gesamt- u. Höchstgew. W. i. M.:

100 000
60 000
50 000
10 000

usw.
Lose 3 M. 50 Pfennig mehr.
10 sort. Lose, Porto u. Liste 30 M.

Emil Haase & Co.
Berlin 21, Bredowstr. 9
Filialen: Leipziger Straße 104,
Wallstraße 1, Rosenthaler Str. 71,
Müllerstraße 3 b. Königstraße 55,
Tabak, Zigarren.



Ou.X Beine
heilt
auch bei älteren Personen
der
**Beinkorrektions-
Apparat**
Arztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk.
(Betrag wird bei Bestellung d. Apparats
gulggeschrieben) unsere physiologisch
anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
Arno Hildner, Chemnitz 5b

**Sanguinal-
Krewel**
in Pillenform

vorzügliches Mittel gegen Blutarmut
und Bleichsucht



Zu haben
in allen
Apotheken

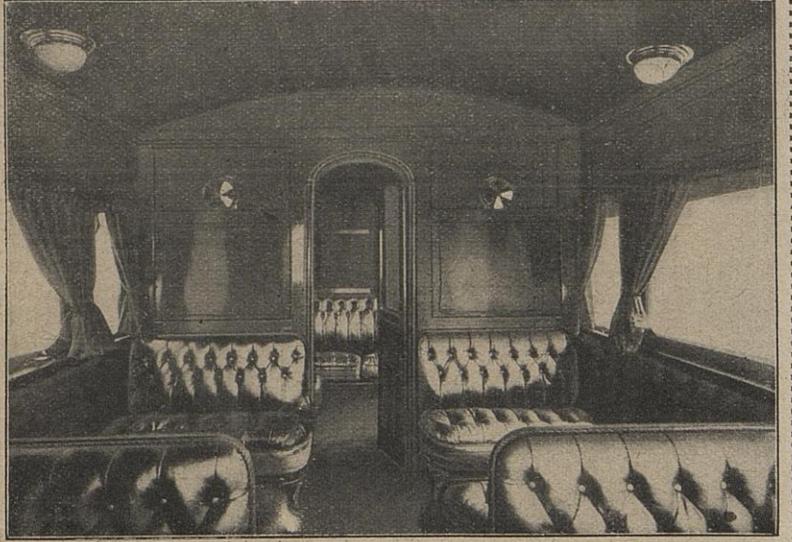
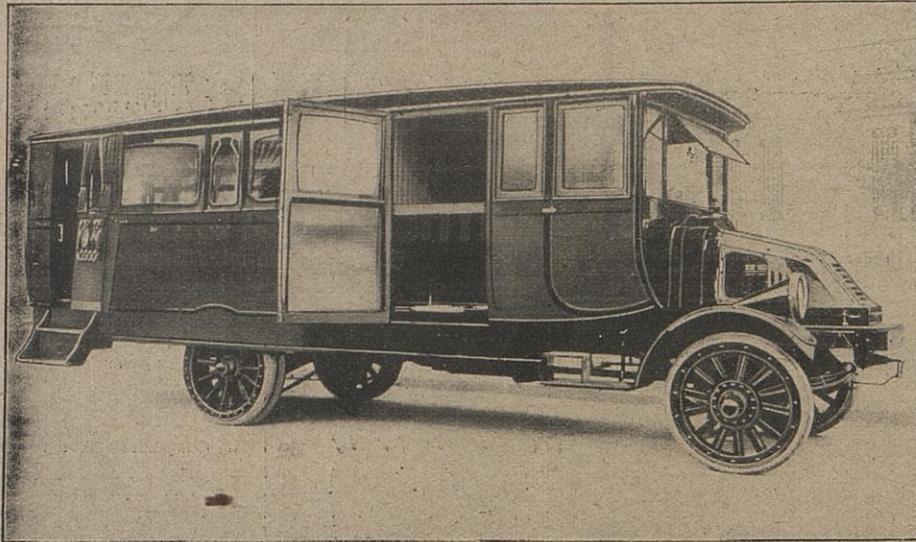
Man achte
auf die
Originalmarke
Krewel!

Hauptdepot für Berlin u. Umgegend: A. Rosenberger,
Berlin N. 28, Arcona-Apotheke, Arconaplatz 5.

Schnell nachhaltig und appetitanregendes
wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der
Genesung nach Blutverlusten und Schwächeständen.

Preisliste frei **Musikinstrumente**
aller Art in bester Beschaffenheit.
Jul. Heinr. Zimmermann Leipzig 2
Querstr. 26/28

DEUTSCHER EDELLIKÖR **Rückforth 1790** RÜCKFORTH, A.G. STETTIN



Amerikanisches Zeichenauto für die Beförderung des Sarges und der Leidtragenden zum Kirchhof.

Vom Auto.

Dwohl auch die Produktion der amerikanischen Automobilfabriken im Kriege eine nicht unerhebliche Einschränkung erfuhr, stieg die Zahl der in den Vereinigten Staaten eingeschriebenen Motorfahrzeuge doch 1918 um rund eine Million auf etwa sechs Millionen. Für 1919 rechnet man mit einer Neuzulassung von 1 1/2 Millionen, so daß dann durchschnittlich auf jeden 14. Einwohner ein Automobil käme. Neben Personenzugehörigen spielen die Last- und Lieferwagen eine bedeutende Rolle. Nachdem jetzt alle Einschränkungen hinsichtlich der Fabrikation von Kraftwagen wieder aufgehoben worden sind, beschäftigen sich die amerikanischen Ingenieure auch wieder intensiver mit der offenen Frage des Automobils der Zukunft.



Leichenauto bei der Bestattung des Präsidenten Roosevelt.

Das Personen-Abteil des Leichenautos.

Die letzten großen Ausstellungen in New York und Paris gaben einige interessante Anhaltspunkte für den Gang der Entwicklung. Noch dominieren die Vierzylinder-Wagen, aber auch Sechszylinder- und Zwölfzylinder-Motoren kommen immer zahlreicher auf den Markt. Bei der Betriebsstoffzuführung bevorzugen die Amerikaner jetzt das Vakuum-System. Auch auf dem Pariser Salon errang das sogenannte „Exhausteur“ einen vollständigen Sieg. Ebenso sind die Mehrzahl der Modelle 1920 mit elektrischem Anlasser ausgerüstet. Es zeigt sich überhaupt die Neigung, die Automobile mehr und mehr in kleine Elektrizitätswerke zu verwandeln. So wurden schon die ersten Schritte unternommen, auch die Betätigung der Kupplungsorgane und des Geschwindigkeitswechsels auf elektromagnetischem Wege zu besorgen. Im übrigen ist jetzt „Los vom Holze“ das Schlagwort der Automobilkonstruktoren und Karosiers, die Stahlblech und Aluminium bevorzugen.

Z E I T B I L D E R

aus der Studienmappe unseres Zeichners W. Krain.

Es gibt jetzt ein Berlin bei Nacht, das ohne Menschen ist, Straßen, die nur bei Tage beschritten sind, die mit der Dämmerung in unerklärliche gespenstische Stille sinken. Der Laternenanzünder ist der letzte Mann, der hier entlang geht. Seine lange Stange reißt nur bei jeder fünften und sechsten Laterne Licht in die Schatten einer menschenleeren Zau-landschaft. Unsicher, zitternd lebt dieses Licht in diesen Straßen, unerwünschte Helligkeit für die Gestalt eines phantastischen Mannes, der aus dem nachtschwarzen Dunkel einer Eisenbahnüberbrückung dem einsamen Wanderer entgegenlauert, unbekannte Existenz in spukhafter Einsamkeit, mit seinem hochgeschlagenen Manteltragen wie absichtsvoll das magere, verzehrte Gesicht verhüllt. Mord geschah in diesen häuserleeren Straßen nie. Und

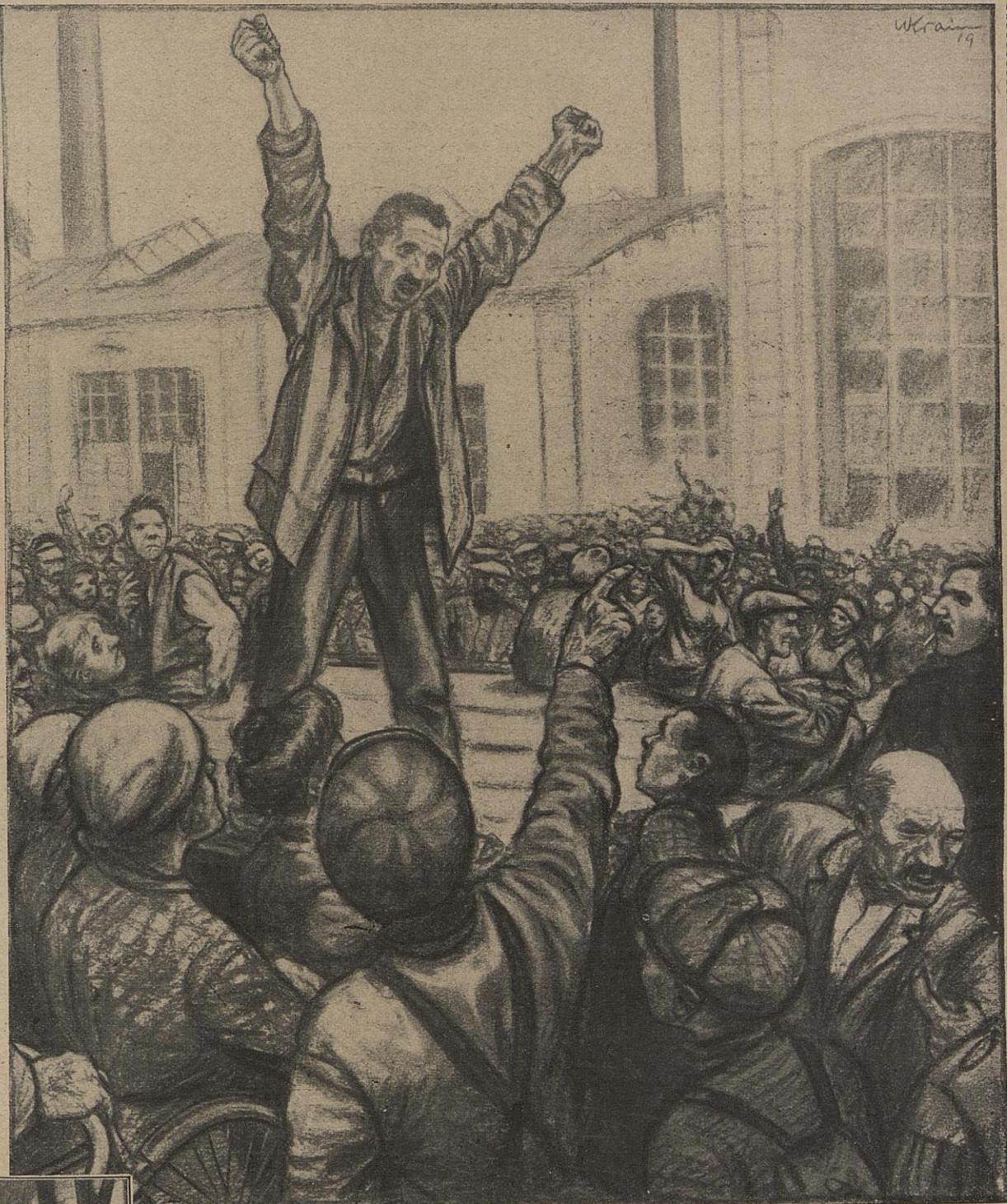
dennoch klebt zäh das Grauen in der Stille dieser nie bewachten Wege, fröstelt in ihnen stärker die Unsicherheit der Zeit. Das fragwürdige Morgen wartet im Latern dieses Mannes mit, der alles

sein kann: Verbrecher und Verzweifelter zugleich. Hier zeigt die Stadt ihr heimlichstes Gesicht: der Mensch ist nicht mehr der wahre Freund der Menschen. Überall, unsichtbar, unfassbar droht der Kampf. Gegen wen? Das weiß niemand. Morgen? Nein, auch übermorgen nicht. So lange Brot und Kohle in der Stadt sind, werden die Tanzlustigen tanzen können, so viel sie wollen. Man tanzt und empört sich über die Tanzlust. Der Ernst dieser Zeit wird immer wieder am Kragen gepackt und als Gespenst diesen Unbesonnenen vor Augen gehalten. Aber die Stadt, die sich aus tausend Elementen zusammensetzt, ist unverbesserlich. In dieser Millionenstadt, in der tiefste Frömmigkeit, Gleichgültigkeit, Charakter und ungehemmtes Laster über- und untereinander lebt, zeigen sich hart und unüberbrückbar Gesenke und es

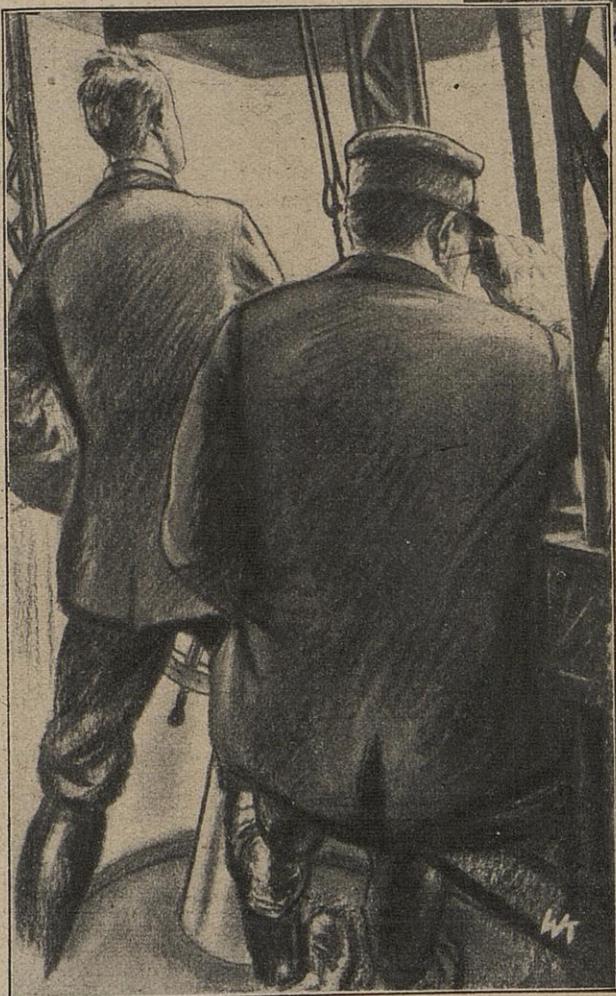


Der Mann im Schatten. Ein Stimmungsbild aus der nächtlichen Großstadt.

käuft schließlich alles darauf hinaus, das Schlimmste zu bekämpfen und die Art des Anderen zu bilden. Im Laufe dieses mit Ereignissen vollgepackten Jahres klärte sich manche Sorge des Ernstdenkenden. Der einzelne Mensch als gequältes, von tausend Befürchtungen hin und hergeschleudertes Lebewesen atmet ein wenig auf. Der gefürchtete 9. November ist überwunden, kein neuer Haß flackerte empor. Das riesige Häusermeer, empfindsamstes Zentrum eines nervös gewordenen Staates, hegt leise Hoffnung, über ein friedliches Weihnachten in einen neuen lebensfrohen Frühling zu gelangen. Streit ist nicht mehr das fürchterliche Gespenst vergangener Tage. Streit ist nicht mehr die unmittelbare Gefahr. Auch der Arbeiter, noch immer von radikalen Elementen aufgerüttelt, sieht seinen Weg schon bewusster. Schlagworte verfangen nicht mehr so schnell bei ihm. Unsichtbar lebt die große Stadt von der Arbeit seiner Faust. Seine Faust hält tausende Maschinen in Gang. Solange er arbeitet, ist Ruhe und Sicherheit garantiert. Daß jeder ehrlich Wägende seine Mühe versteht, wird eine spätere, glücklichere Zeit lehren. Wer kann es wagen, zu vergessen, was er in vier Kriegsjahren an Kraft und Treue bewies? Mit der neuen Besonnenheit verschwand fast über Nacht von den Wänden der Häuser das politische Plakat, das weder warb noch reizte, noch beruhigte, denn der Gegner pappte seine Antwort stumm darüber. Man hat sich auch daran gewöhnt, keine Maschinengewehre mehr zu hören. Selbst der wilde Straßenhändler fügte sich in die neue Ordnung. Er trägt seine Ware versteckt in den Hosentaschen und flüstert bescheiden die Passanten an. Nur über den riesigen Schaufensterscheiben der großen Läden im Zentrum der Stadt raffelt Abend für Abend das alte Mißtrauen her-

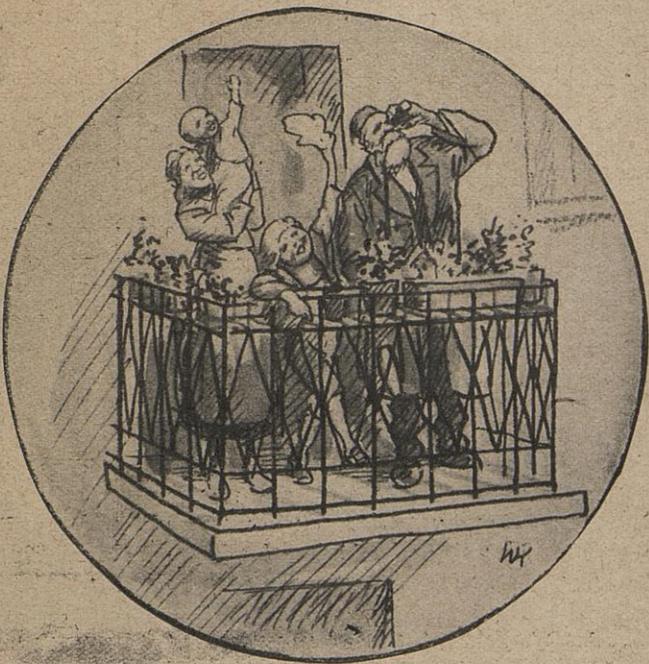


Zeitbilder aus der Studienmappe unseres Zeichners W. Krain: „Streik oder nicht Streik“, ein Bild vom Fabrikshof.



unter: das neue Gitter. Die großen Geschäfte haben es sich etwas kosten lassen, um es in einer so bewegten Zeit den weniger einwandfreien nächtlichen Passanten nicht gar zu leicht zu machen. Schwierigkeiten erwachsen heute dem einfachsten Beruf und Diamanten besitzt der simpelste Einbrecher. So hat man diese Stillsten der Stillen gezwungen, gleich dem gewöhnlichsten Schieber „hintenherum“ zu arbeiten. — Der Schieber, der als letzte Kriegserinnerung dem Frieden erhalten blieb, rangiert in der Wertschätzung seiner Zeitgenossen als Vielbegehrter und Vielverachteter — es kommt eben ganz darauf an, was man gerade dringend benötigt. Schieber ist heute jeder Mensch — sagt der Schieber. Darum hüte man sich, eine so wohlwollende Meinung über diesen von der Meinung der Menge umtobten

edlen Mitbürger weiter zu verbreiten. Es könnte sein, daß man in den Verdacht gerät, selbst einer zu sein. K. F.



Das Luftschiff „Bodensee“ über unserm Haus. Skizze von W. Krain.



Prof. Raver Scharwenka, der Berliner Pianist und Komponist, der sein 50jähriges Künstlerjubiläum feiert.

R Ä T S E L

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a - bo - da - dan - deh - ga - gen - gen - hirsch - i - ir - land - li - mel - mo - ne - ne - ne - ned - not - nungs - nüs - o - ra - re - ris - sah - si - sund - swal - u - wan - woh - wol - zwing

sind 14 Wörter zu bilden, deren Endbuchstaben, von oben nach unten und Anfangsbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Fichte ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Jagdwild, 2. Opernfigur, 3. russischen Namen, 4. Stadt in Pommern, 5. Blume, 6. deutschen Dichter, 7. Naturerscheinung, 8. europäische Insel, 9. Fluß in Rußland, 10. Planet, 11. Reformator, 12. ägyptischen Gott, 13. Zeitübel, 14. Milchprodukt.

Seilmittel.

Das Wort verschrieb der Arzt mir, den ich rief, Weil schlecht im Worte ohne Kopf ich schlief.



Der neueste Stil in der Malerei: Rückkehr zu scharfer, harter Zeichnung.

Eine Gruppe italienischer und französischer Expressionisten hat sich einem neuen Stil zugewandt, der an Stelle der skizzenhaften Andeutung die scharf umrissene Deutlichkeit setzt. Das hier wiedergegebene Gemälde ist das Werk „Mein Sohn“ von Carlo Carrà, einem der Führer der Bewegung.

Wichtig.

Was mag das für ein Wort wohl sein? Man läßt es fallen, legt es ein, Man tut's ergreifen, halten, führen, Erteilen, brechen und verlieren.



Der Dichter Dieckenschmidt, Verfasser der Dramen „Jerusalimus Königin“, „Christopher“ u. „Kleine weiße Slavin“, der den diesjährigen Kleitpreis erhielt.

Modulationen.

Im „a“ lämpft der Krieger, Mit „ei“ macht's der Tiger, Mit „i“ ist's bescheiden, Mit „e“ mußt Du's meiden, Mit „u“ eng und kalt Liegt tief es im Wald.

Unterschied.

Mit „l“ bin ich als König bekannt, Mit „t“ als Landschaft in Griechenland.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 46.

Silben-Rätsel:

„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“ (Goethe.)

- 1. Ingwer, 2. Ratte, 3. Damast, 4. Eli, 5. Retorte, 6. Buchsbaum, 7. Eimer, 8. Scholle, 9. Reiherjagd, 10. Armbrust, 11. Eiger, 12. Nabe, 13. Kranich, 14. Uri, 15. Nefos, 16. Granit, 17. Zeitung, 18. Eisengießerei.

Metamorphose: Sa-jelma-us. Der verrückte Dichter: Platen.

HUMOR

Zeichnung von Paul Simmel.

„Papa, Papa!“ „Junge! Mit Deinen ewigen Fragen! Eine einzige werde ich Dir noch beantworten!“ „Ich will auch nur eins wissen.“ „Was denn?“ „Wann ist denn das „Tote Meer“ gestorben?“

Elschen ist zu unartig. Schweren Herzens — aber es geht nicht weiter so — nimmt Elschens Mama das kleine Mädchel übers Knie und haut ihr das Höschen voll. Von dem Lärm herangelockt, guckt Elschens Bruder vorsichtig durch die Türspalte. Da hört Elschen sofort mit weinen auf. „Willst Du rausgehen,“ ruft sie, „siehst Du nicht, daß wir jetzt keine Zeit haben?“

„Guten Tag, gnädiges Fräulein, ich bin der Mieter, der die Wohnung unter Ihnen bewohnt. Ich wollte mich bloß mal erkundigen, was das für ein Lied ist, das Sie abends so oft singen!“

„Das ist Foldes Liebeslied von Wagner.“



Beginn der Wintersportzeit: „Mensch, komm raus, Du willst wohl einem Antipoden die Stiefel klauen?“

„So, da habe ich also doch recht, meine Freunde behaupten nämlich, solche Töne hätte Wagner im ganzen Leben nicht komponiert.“

„Fräulein, kann ich nicht den Ring zurückgeben, den ich gestern gekauft habe?“ „Hat er nicht gepaßt?“ „Doch, aber ich habe nicht gepaßt!“

„Warum schreibt denn Papa immer?“ „Er muß, mein Kind. Papa ist Schriftsteller, und wenn er nicht schreibt, haben wir nichts zu essen.“

„Ach Mutti, sage doch Papa, daß er mal Eierfuchen mit Kirschen schreibt!“

„Ja,“ sagte der redselige Herr im Eisenbahnabteil, „wir kommen immer mehr vor die Hunde! Wo waren wir vor zehn Jahren? Und wo sind wir jetzt?“

Die laute Frage schreckte einen schlummern den Mitreisenden auf. Er sah rasch zum Fenster hinaus und sagte bescheiden: „In Groß-Wusterwitz!“

B I C O X & C O

Roman von Otto Pietsch

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

William Gardener saß zur selben Zeit, nur durch die Breite des Marktplatzes vom Hause des Bürgermeisters getrennt, im Privatempfangsalon des Advokaten Manrico Mosquitero. Er saß in einem Polsterstuhl von flammend rotem und etwas abgeriebenem Plüsch, mit einem Delfleck an der Stelle, wo man den Kopf bettet. In der Mitte des ovalen Tisches erhob sich eine Vase aus Papiermaché, welcher ein Strauß bunter Papierblumen entragte. An einer Wand hing über einer Marmorfonsole, die eine Darstellung des Liebesabenteuers der Leda mit dem Schwan in Biskuitmasse schmückte, ein länglicher, goldgerahmter Spiegel. Sowohl der Goldrahmen als auch die Leda und der Schwan machten sich durch die vielen schwarzen Punkte, die sie deckten, kenntlich als Tummelplatz zahlreicher Fliegen vergangener Sommer. An der gegenüberliegenden Wand hing ein Delbild, das das Innere eines maurischen Hofes mit einer sehr üppigen, ziemlich unbekleideten, dunkeläugigen Dame zeigte.

Gardener hatte mit seiner Besuchskarte zugleich die des Senators Lobster zu dem Advokaten hingegeben. Obwohl es vorgerückter Vormittag war, hatte die ältliche Mulattin, die ihm die Tür geöffnet hatte, ihm grinsend gesagt, daß der Herr Advokat eben erst aufgestanden sei.

Trotzdem war Gardener eingetreten. Nachdem er die Plüschmöbel, die Vase aus Papiermaché und die Leda aus Biskuit genugsam betrachtet hatte, holte er aus seinem Portefeuille den Zettel hervor, den Senator Lobster ihm vor der Abreise gereicht hatte, und vertiefte sich in die Notizen.

Das Papier enthielt drei Namen. Zu oberst stand der des Advokaten Manrico Mosquitero. Wie allenthalben im Staate Ecuador bekämpften sich auch in der Stadt Paloma, die achttausend Einwohner zählte, die konservative und die liberale Partei. Der Advokat Manrico Mosquitero war das geistige Haupt und die stärkste Säule der zweiten. Er war den Konservativen um so gefährlicher, als er noch bis vor einem halben Jahre zu diesen gehört hatte und natürlich mancherlei Verborgenes von ihnen wußte. Er hatte sich auf die andere Seite geschlagen, teils aus Freude an der Abwechslung, teils aus Groll gegen den Bürgermeister.

Der zweite Name hieß Ramiro Pacheco. Er war der Besitzer und Leiter des „Courier von Paloma“, der den paar hundert Palomesen, die des Lesens kundig waren, einmal am Tage um die Mittagszeit die Zeitereignisse im Lichte der liberalen Weltanschauung seines Herstellers verkindete.

Der dritte Name war José María Pacheco. Er war ursprünglich Mönch gewesen und seinem Kloster entlaufen. Dann wurde er Brigant auf den Straßen von Paloma. Da aber diese Beschäftigung ihren Mann nicht nährte, gründete er in der Stadt eine Bar. Er brachte damit etwas vom Glanz der Großstädte auch nach Paloma, wodurch er sich um die Zivilisation der Palomesen verdient machte, und erreichte ferner seinen Zweck, ihre Börser zu erleichtern, sehr viel besser und angenehmer als durch das gefahrbringende Gewerbe des Straßenraubes.

Gardener überdachte, was er diesen Herren zu sagen hatte. Er war des Spanischen hinreichend mächtig. Er war als zwanzigjähriger einmal, gelegentlich eines Juwelenraubs, infolge Schlamperi eines Gefährten in die Hände der

Polizei gefallen und zu achtzehn Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er hatte seine Zelle mit einem spanischen Studenten zu teilen gehabt, der in London den Anarchismus hatte einführen wollen. Gardener war schon als junger Mensch der Ansicht gewesen, daß es immer nützlich sei, neue Kenntnisse den alten hinzuzufügen. Die Möglichkeit des Anarchismus, über welche Sache der Spanier ihn zu belehren strebte, stand ihm nicht sicher fest, aber er lernte jenem in diesen achtzehn Monaten seine Sprache ab. Obwohl er sich diese Idiome kaum je bedient hatte, war ihm, nun diese Laute sein Ohr seit ein paar Tagen umflangen, alles wieder frisch in die Erinnerung zurückgeführt.

Die Flügeltür zum Nebengemach tat sich auf, und über die Schwelle trat Manrico Mosquitero.

Gardener sah eine etwas kurze Gestalt. Zwischen breiten Schultern saß ein dicker Kopf, mit kleinen sprühenden Augen und buschigen schwarzen Brauen darüber. Sein Untergesicht war eingenommen von einem wohlgepflegten, breiten Knebelbart. Seine Oberlippe zierte ein stattlicher, weitausladender, mit den Enden nach oben gerichteter Schnurrbart. Eine Locke schwarzen Haars auf seiner Stirn zeigte dieselbe Richtung. So war der Mann schon in seiner äußeren Erscheinung Schwung nach oben, Pathos, und wirkte trotz seiner Kleinheit imposant.

„Seien Sie mir gegrüßt!“ sagte er, auf Gardener, der sich erhob und, zueilend und seine Rechte mit Kraft erfassend, „Freund meines Freundes!“ Seine kleine, damenhaft zarte Hand wies mit einer malerischen Bewegung auf den Sessel zurück. „Sie wissen, was mich herführt?“ sagte Gardener, als sie saßen.

„Ich denke mir's. Der reaktionäre und habgierige Geist unserer Regierung in Quito.“ Seine Miene zeigte Verachtung und Schmerz.

„Man ist dort wirklich ein wenig teuer.“

„Können Sie von diesen korrupten Leuten etwas anderes erwarten? Sie haben keinen Sinn für das Neue, keinen Sinn für Ideale, keinen Sinn für Zivilisation! Sich die eigenen Taschen zu füllen, ist ihre ganze schäbige Politik. Was kümmert sie das Volkswohl?! Was unser Wohl?! Paloma würde hoch emporklimmen, auch wenn Amerika gar nichts zahlte. Diese wunderbare Sache im Stadtgebiete von Paloma würde einen Strom des Goldes hierherziehen.“ Der Advokat stand auf und trat hochaufgerichtet und voll Majestät vor das mittlere der drei Fenster. „Hier habe ich oft gestanden in diesen Tagen und Nächten, einsam mit mir und der Größe dieser Sache, und habe auf diesen Platz hinausgeschaut. Ich sah ihn wachsen und sich dehnen, seinen pfühigen Boden sich mit Marmorfliesen bedecken, Prunkgebäude entstehen, ein würdiges Rathaus, nicht diesen Stall da drüben, Post, Börse, Klubhäuser, das Geld in breiten Meeren zu uns kommen, Bahnen von Nord und Süd

sich entgegendonnern, Paloma zu einem neuen San Francisco, einem neuen New York, zum Herzen unseres Erdteils werden.“ Der Advokat sprach mit einer wunderbaren Flamme und zog Linien mit der Hand, wie wenn er die Umrisse des Börsengebäudes, des Rathauses, des neuen Zentralbahnhofes in die Luft zeichnen wollte. „Alles scheitert an der Habgier von einem Duzend verkommener Leute!“

„Warum protestiert die Stadt Paloma nicht?“ fragte Gardener.

„Mit diesem Bürgermeister! Diesem Lambe!“ Die Mundwinkel des Advokaten zogen sich herab in grenzenloser Verachtung. „Er ist erkauft. Ein Teil der Beute ist ihm zugesichert. Er ist eine Kreatur des Ministers Quepagas. Er läßt sich seinen Schwiegerohn nennen. Enrica Lambe wäre das Mündel und Pflegekind des Quepagas?“ Der Advokat lachte höhnisch. „Sie ist das Liebchen zweier Jahrzehnte dieses Alten. Er ist ihrer überdrüssig geworden, weil die Schminke nicht mehr die Falten deckt. Lambe hat sie ihm abgenommen.“ Der Hohn des Advokaten war deshalb so bitter, weil Enrica, die der Stadt Paloma entstammte, und um die auch Mosquitero nach ihrer Wiederkehr sich feurig bemüht hatte, den sterilen Lambe der Feurigkeit des Mosquitero vorgezogen hatte; denn es hieß, daß der Bürgermeister Geld im Beutel, Mosquitero hingegen solches nur nötig habe. „Lambe ist der Meuchelmörder unserer Stadt! Des Paloma der Zukunft! Des Paloma des Volkes!“ Mosquitero sank in sich zusammen. „Aber ich könnte ihn entlarven“, rief er mit neuem Aufblitzen.

„Auf welche Art?“

„Er hat Briefe empfangen. Von Quepagas. Mit schönen Geldversprechungen.“

„Man sollte sie bekanntmachen.“

„Man muß sie erst haben.“ Mosquiteros Miene nahm den Ausdruck ernster Trauer an. „Das aber kostet Geld. Mindestens tausend Francs.“

„Wie kann dieses Geld die Briefe herbeschaffen?“

„Für tausend Francs wird Olympio Aguado, der Amtsdienner des Bürgermeisters, uns alles stehlen, was wir nötig haben.“

„Geseht der Fall, daß wir diese Briefe haben, was dann?“

„Dann stürzen wir Lambe, den Tyrannen von Paloma, von seinem Bürgermeisterthron!“ rief der Advokat stark. „Übermorgen ist die Bürgermeisterwahl. Es trifft sich gut. Mit diesen Briefen sprengte ich ihn in die Luft.“

Gardener zog sein Portefeuille hervor und legte einen Tausendfrancschein vor den Advokaten. Dieser sah verblüfft auf das Papier nieder. Dann zuckten seine Schnurrbartenden wieder empor. Auf seiner Stirn flammte Triumph. „Dieser Schein ist eine Tat!“ rief er feurig. „Wir haben den Sieg!“

„Natürlich werden Sie Lambe ablösen.“

Der Advokat warf einen Blick hinüber zu dem goldgerahmten Spiegel. „Ich hoffe es“, sagte er mit weich hauchender Stimme.

„Sie müssen ihn nicht nur als Bürgermeister von Paloma ablösen; Sie müssen mehr sein.“

Der Advokat sah Gardener an, ohne zu verstehen.

Dieser erklärte ruhig: „Sie müssen den Titel führen: Präsident der freien Republik Paloma.“

Anfänglich steigerte sich der Ausdruck des Nichtverstehens in des Advokaten Zügen noch. Dann funkte es in seinen Augen auf. Sie wurden vor Staunen, vor Entzücken, vor Stolz so groß, wie sie noch niemals gewesen. Er begriff sofort alles.

„Aber“ — die Stimme versagte ihm fast — „wird Quito es sich gefallen lassen?“



Das Grab des Vermissten.
Zeichnung von W. Krain.

„Die Republik Paloma wird gegenüber der Republik Ecuador starke Freunde haben. Amerika war stets die Verkünderin des Selbstbestimmungsrechts und schützt die kleinen Völker.“

Maurico Mosquitero, der bis zur gegenwärtigen Stunde in seinem ganzen Leben noch niemals durch irgend jemand oder durch irgend etwas überrascht oder erschüttert oder sonstwie um seine stolze Haltung gebracht worden war, sah plötzlich mit einem scheuen Glanz in den Augen und mit einem eingeklemmten Atem in den Lungen auf den Mann ihm gegenüber. Hier war Größe!

„Herr Pacheco ist für uns in dieser Sache sehr wichtig,“ sagte Gardener geschäftlich kühl. „Er ist ein Gegner Lambeses und natürlich Ihr Freund?“

Nirgends im Leben wohnt das Große allein. Auch der Löwe hat Läuse. Dieser Wahrheit wurde der Advokat, der schon ehrfurchtsvoll im Inneren sich vor sich selbst verneigte, bei dieser Frage Gardeners sich peinlich bewußt. „Mein Freund — gewiß,“ sagte er unsicher. „Wir sind Freunde durch die Politik. Wir hassen beide den Lambese.“

„So wird er mit seinem Blatt Sie unterstützen?“
Mosquitero wurde sichtlich unruhig. „Er müßte — gewiß — aber — es ist eine Kleinigkeit zwischen uns —“

„Diese Kleinigkeit muß beseitigt werden,“ sagte Gardener bestimmt. „Wieviel beträgt sie?“

Mosquitero wurde von aufrichtiger Bewunderung erfaßt für das vortreffliche Verstehen dieses Amerikaners. „Zweitausend Francs,“ sagte er in einem Ton, der für die Höhe dieser Summe um Verzeihung bat.

Gardener legte zwei Tausendfrancsnoten auf den Tisch.

„Nun ist die Bahn frei zur Größe Palomas!“ rief der Advokat königlich und ließ die Scheine in seinem Portefeuille verschwinden.

„Ich möchte mit Herrn Pacheco gern noch selbst sprechen,“ sagte Gardener. „Wo treffe ich ihn?“

„Am sichersten in der Bar des Herrn Bachrado. Von abends zehn Uhr ab ist er stets dort.“ —

Um ein halb zehn saß Gardener in der Bar des José Maria Bachrado. Es war ein mittelgroßer, länglicher Raum mit weißgetünchten Wänden. Die eine Schmalwand zeigte in der Mitte eine breite Flügeltür. Die gegenüberliegende Wand, neben der Eingangstür, wurde von einem Büfett eingenommen, mit vielen Fächern, in denen Flaschen mit Flüssigkeiten aller Farben standen. Vor diesem zog sich ein breiter Schanztisch hin, mit drei hochbeinigen Barstühlen davor. Auf dem schmalen Rund des einen balancierte eine Dame von schlanker Figur und voller Büste. Ihr Gesicht war nicht reizlos, obwohl sie sichtlich die Dreißig stark überschritten hatte. Sie hatte das mandelförmig geschnittene, samt glänzende Auge der Spanierin, eine klassisch gebogene Nase, üppig rote Lippen, mit einer Zigarette dazwischen. Sie war gekleidet in ein eng sich an den Oberkörper schmiegendes Gewand von gelber Seide, das bis zu den Knien reichte, mit schwarzen Spigenvolants besetzt. Die Unterhosen trug sie in gelben Strümpfen, die Füße in rotledernen Schuhen. Ihre vollen Arme entbehrten der Bekleidung. Auf dem Barstuhl neben ihr klebte ein braunhäutiger Spanier. Sein Fleisch quoll weit über die Sitzfläche. Er schlürfte abwechselnd durch einen Strohhalm aus seinem Kelchglas und zeigte redend und lächelnd der Dame die Reihen seiner weißen Zähne.

Hinter der Schranke des Schanztisches sah Gardener einen stämmigen, etwa vierzigjährigen Mann. Er hantierte unter den Flaschen und hob aus dem Wasser eines in den Tisch eingelassenen Blechkastens Gläser heraus. Sein breites Gesicht war bartlos. Aus einer gewissen Würde dieses Antlitzes und einem kleinen weißen Kreis in der schwarzen Haarfülle seines Hinterhauptes erkannte Gardener, daß dies der ehemalige Mönch und jetzige Barwirt José Maria Bachrado sein müsse.

Gardener hatte an einem der Tische der Fensterwand Platz genommen. Vor ihm stand ein schlankes Kelchglas mit einem Cobbler.

Der weite Raum, von dem durch gelbe Portieren acht Bretterverschlüsse abgetrennt waren, war noch

ziemlich leer. Gardener sah eine der gelben Portieren zugezogen. Noch zwei andere Tische der Verschlüsse waren besetzt. Doch scheute man hier noch nicht das Auge der Öffentlichkeit. An dem einen saß eine etwas fette Dame, von unbestimmbarem Alter, in rotseidenem Gewande, die Schultern mit einem bunten Tuch drapiert, in dem turbanartig aufgesteckten, pechschwarzen Haar einen hochbordigen, mit glitzernen Steinen ausgelegten Schildpattkamm, um den Tisch herum drei Kavaliere mittleren Alters, mit kurzgeschnittenen, schwarzen Schnurrbärtchen. In dem Verschluss daneben sah Gardener zwei schlanke, sehnige Männergestalten, in der malerischen Tracht der Cowboys. Alle diese Personen hatten Gläser mit farbenschimmernden Getränken vor sich.

Aus einem Winkel neben dem Schanztisch klangen plötzlich die Töne eines Pianinos. Es war eine Langeweise. Obwohl das Instrument sich in arger Verstimmung befand und seine Klänge einem trockenen, etwas bellenden Husten sehr ähnlich waren, blieb die Lockung nicht unbeachtet. Die Dame beim Schanztisch sprang behend auf ihre Füße, der braunhäutige Spanier klonn sofort, wenn auch mit einiger Mühe, ebenfalls von seiner Höhe hernieder, die rotseidene Dame paarte sich mit einem ihrer Kavaliere, und über die Diele schlürfte, einen feinen Staub emporwirbelnd, gravitatisch und grazios der Tangoschritt. Auch die gelbseidene Portiere tat einen Spalt auf und gab ihre Verschwiegenheit in der Gestalt einer korpulenten, bärtigen Dame und eines geschmeidigen Greises preis.

Während der Tango noch zwischen den Tischen schleifte, öffnete sich die Tür. Mauricio Mosquitero trat ein. Er trug den grauen Filzhut tief im Nacken, so daß der breite Rand wie ein Rahmen sein malerisches Antlitz umgab. In der Hand schwenkte er ein Bambusstöckchen. Er querte den Saal zu Gardener im Tangoschritt, anmutig zwischen den Tangenden hindurch.

„Alles geht wundervoll!“ rief er, noch ehe er sich Gardener gegenüber niedergelassen hatte. Er

Asbach „Uralt“

alter deutscher Weinbrand.

Rüdesheim am Rhein

EXTRA

zog sein Portefeuille hervor und reichte Gardener einen Brief. „Hier der Preis der tausend Francs!“ — Es war der Brief, auf den sich die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Bürgermeister und Olympio Aguado an diesem Vormittag, ob er in dem Pult oder unter dem Pult gelegen habe, bezogen hatte. Olympio hatte ursprünglich wirklich beabsichtigt, diesen Brief nur als Schutzpanzer für seine eigene Person gegen den Bürgermeister zu nützen, falls dessen Vorliebe für die Mathematik ihm einmal Gefahr schaffen sollte. Gegenüber dem Tausendfrancs-Angebot des Advokaten für einen Brief solcher Art wurde sein Herz jedoch schwankend. Schließlich hatte der Bürgermeister selbst gesagt: „Jeder will leben.“ So hatte er denn das Billett des Premierministers Quepagas gegen das Billett der Nationalbank von Ecuador ohne viel Besinnen eingetauscht. Zudem hatte der Advokat ihm noch weitere schöne Gewinnchancen in Aussicht gestellt.

„Morgen ist der Vorabend der Bürgermeisterwahl. Alle mündigen Bürger Palomas sind wahlberechtigt. Ich habe für morgen abend eine Volksversammlung im großen Saale des Grand-Hotel angefangen.“

„So führen wir die Sache gleich morgen durch,“ sagte Gardener und reichte den Brief zurück.

„Olympio Aguado kann uns fünfhundert Bürger Palomas stellen. Für zwei Francs rufen sie jede Staatsform aus, die wir wünschen.“

Gardener zog sein Portefeuille und legte die Tausendfrancsnote auf den Tisch.

„Mit Olympio ist alles in Ordnung,“ sagte Mosquitero und ließ das Geld in der Brusttasche verschwinden. „Wir können uns auf ihn verlassen. Unser anderer Mann ist Bachrado... St. Bachrado!“ rief er, „einen Augenblick!“

Der Advokat stellte mit einiger Feierlichkeit die beiden einander vor. „Herr Gardener bringt eine Sache mit, bei der Geld einkommt,“ sagte er dann mit den Augen zwinkernd. „Macht Ihr mit?“

„Geld ist das einzige wahre Gut auf dieser Erde,“ sagte der Exkteriker.

DOKTOR BESSELS VERWANDLUNG

Der in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ erschienene Roman von LUDWIG WOLFF liegt jetzt in Buchform vor.

Gebunden 11 Mark

ULLSTEIN & CO BERLIN

„Auch Ihr liebt den Lambese nicht. Wir setzen ihn diesmal von seinem Sessel herunter. Wir machen eine große Sache, Bachrado: Paloma zur freien Republik und mich zum Präsidenten!“ Mosquiteros Brust weitete sich. „Amerika stellt sich hinter uns. Wir werden die Millionen allein haben! Die Mil-li-ar-den! Später wird ein Amt auch Euer sein, Bachrado! Nun hört! Ihr habt einen großen Freundeskreis. Wie viele könnt Ihr uns stellen? Wir zahlen, was Ihr wollt!“

Bachrado hatte auch nach seiner Trennung vom Kloster sich die Skepsis der Männer der Kirche bewahrt. Er blieb den großen Zahlen des Advokaten gegenüber kühl. „Meine Freunde machen es für einen Cobbler, mir zuliebe,“ sagte er gutmütig. „Zahlen Sie mir fünfhundert Cobblers, also fünfhundert Francs, Sennor,“ wandte er sich an Gardener, „außerdem fünfhundert Francs für meine Bemühung, und fünfhundert Leute gehören Ihnen. Bestimmen Sie nur Ort und Stunde!“

Abermals lag ein Tausendfrancschein auf dem Tisch, der fünfte in der denkwürdigen Vorgeschichte dieser Revolution.

Der Tango war am Ende. „Pepita! Gelbe Kugel!“ rief der Advokat und kniff die Vorübergehende in den Arm. „Du tanzest und lässest mich verschmachten. Bring mir einen Cobbler!“

Der Gymnast war hinter den Schanktisch zurückgekehrt, seines Amtes zu walten. In diesem Augenblick tat sich die Tür auf. „Pachedo!“ flüsterte der Advokat.

Gardener sah eine dürrtige Gestalt, einen etwa vierzigjährigen Mann. Er hatte ein zitronengelbes Gesicht, kleine stechende Augen mit entzündeten Lidern, dünne, farblose Lippen und um die Backen einen Bart hängen, dessen oasenhafte Zotteln die Vorstellung des Mottenfraßes wachriefen. Er ging am Tisch Gardeners vorüber, gerade als Pepita den Cobbler vor dem Advokaten hinstellte. Ein böser Blick bligte unter den entzündeten Lidern auf diesen nieder. Er wählte den Tisch an der Fensterwand, der dem des Advokaten am entferntesten stand.

„Nimm eine Zigarette, Pepita meines Herzens!“ sagte der Advokat laut. „Ich rauche sie Dir an. Da!“

Er steckte die Zigarette in Brand und hielt sie ihr mit vorgestrecktem Munde hin. Pepita nahm sie zwischen seinen Lippen heraus, lachte und steckte sie mit sichtlichem Wohlgefallen in ihren Mundwinkel. Gardener sah, wie ein neuer Blick unter den entzündeten Lidern auf den Advokaten schob. „Pepita!“ rief eine knarrende Stimme.

„Herr Pachedo!“ flüsterte der Advokat. „Geh, mein Engel. Wir dürfen Herrn Pachedo heute nicht beleidigen!“

Das Pianino begann abermals einen Tango zu quieken. Inzwischen hatte das Lokal sich ziemlich gefüllt. Fast alle Tische waren besetzt. Der Verschlag mit der rotseidenen Dame war jetzt durch die gelbe Portiere dem Blick der Öffentlichkeit entrückt.

Pepita wurde auf ihrem Wege zum Büfett zurück von einem der Cowboys abgefangen und mit



Wassertreme? Nein!

denn sie färbt bei Regen ab. Verwende n Sie

Nigrin

und Ihre Kleider werden auch dann nicht schwarz, wenn das Leder naß wird. Reinster Delwachslederpuß!

Schutzmarke

Gegen **Schlaflosigkeit** hilft nur **Autosuggestion** mit

Radium-Konzentrier-Knopf

Wunderbare Nervenberuhig. selbst bei kleinst. Kindern. Unschädli. 20 Jahre haltbar. M. 6.— franko, Nachn. 50 Pf. mehr. Postscheck: Hamburg 24340. R. NIC WENSKUS / ALTONA-OTTENSEN

Erhaltung der Lebenskraft

ist nicht allein d. Nahrung möglich, sondern es muß den Körper auch die wichtige Elektrizität in Form u. arten galvan. Strömen zugeführt werden. Es geschieht am besten durch erp. obten, von 10000 Fam. anerkannten

Wohlmuth'schen elektro-galvanischen Apparat

Druckschriften durch G. Wohlmuth & Co., Dresden-A.



Martial ZIGARETTEN

ohne Mundstück
Rein orientalisches.
1000 St. M. 245.— franko.
Rein überseeischer
RAUCHTABAK

3 mm Krallschnitt
50 Pakete à 1/10 Pfund
Mark 117.— franko.

„Martial“ Tabakfabrik
Bremen.

Postsch.-Kto. 28 555 Hamburg.

„ZZ-Deyform“



D.R.-Patent
Hochmodern
Magen frei
Atmung frei

Frauen-ärztlich
als vorzügliche
Erfindung
glänzend
empfohlen

Zu haben in allen
einschlägigen
Geschäften.

Zoeppritz,
Cantz & Ziegler,
Cannstatt
(Würtbg.)

Lager in alten italienischen,
französischen und deutschen

Meister-Violinen etc.

Kochendörfer, Kunst-
werkstatt für Geigenbau,
Stuttgart, Karlstraße 9.



Gramophon-Spezialhaus G.m.
Berlin W.8, Friedrichstr. 189.

Kupferberg Gold

Nach wie vor in alter Weise hergestellt.

Chr. Ad' Kupferberg & Co., Mainz

Die Heißluftdusche

der Elektr. Gesellschaft „FEMA“ ist lieferbar ab Stadtlager
Karlstr. 19, Berlin NW. 6.

Pianosolo

Grammophon-Spezialhaus
Berlin W.8, Friedrichstr. 189.

gebietertem Griff in die Figur des Tangotanzes eingeflochten. Gardener blickte mit Wohlgefallen auf das Paar. Die beiden schlankgewachsenen Gestalten wirkten außerordentlich malerisch: Pepita in ihrer gelben Seide, mit dem kurzen, koketten Röckchen und den schön geformten Waden darunter, der Boy in seinem blauen Hemd, dem flatternden roten Halstuch, dem breiten Ledergürtel mit dem gewaltigen Bowie-messer an der Seite, den Buckskinhosen mit ihrem indianischen Troddelbesatz. Er hielt seine Hand fest um die Hüfte Pepitas gelegt und seinen Blick mit melancholischem Ernst in ihr Auge geheftet, das hingegen und wollüstig glänzte.

„Gehen wir einmal hinüber?“ fragte der Advokat, als der Tango zu Ende war. „Ich könnte Ihnen einige Freunde vorstellen.“

Sie traten in das Nebengemach. Um einen länglichen, mit grünem Tuch bespannten Tisch saßen etwa ein Duzend Männer. In der Mitte drehte sich furend die Scheibe einer Roulette.

Die Kugel sprang ein, und die Scheibe stand. „Ei!“ sagte eine gleichgültige Stimme. Mos-

quitero trat mit Gardener an einen der Männer heran. „Hier, Fulbes, ein Freund aus New York. Er kommt —“ Doch der Spanier hob nur stumm und fest die linke Handfläche, ohne das Antlitz zu wenden, und schob mit der Rechten voll Eifer, doch mit gemessener Gebärde, seine Frankentüde auf die einzelnen Zahlen und Fächer. Wo immer der Advokat mit Gardener bei einem dieser Spanier halt machte und zu sprechen begann, erschien abwehrend sofort die gehobene Hand, und kein Antlitz wandte sich.

„Es ist Witternacht,“ sagte Gardener. „Vergessen wir Herrn Pachedo nicht.“

„Er läuft uns nicht davon. Pachedo ist stets der letzte Gast der Pepita.“

„Ich möchte ihn selbst auch sprechen.“ Gardener wandte sich der Tür zu.

Der Advokat warf einen Blick saugender Zärtlichkeit auf die Roulette, stieß einen glückenden Seufzer aus und folgte.

Der Zeitungsmann saß an seinem Tisch allein. Sein Blick hing funkelnd und spitzig an Pepita fest. Die beiden traten an den Tisch. „Guten Abend,

Pachedo!“ sagte der Advokat, ein wenig von oben herab. „Herr Pachedo — Herr Gardener! Der Herr kommt aus New York. In der Edwards-Sache. Wir brauchen die Dummköpfe in Quito gar nicht. Wir machen uns selbständig.“

Pachedo begriff noch schneller als Mosquitero. „Mein Blatt und meine Druckerei“, sagte er, „gehören der großen Sache Palomas. Bei genügenden Vorschüssen.“

Gardener war aufs angenehmste berührt über die klare, ungespreizte Bernunft dieses Mannes. „Es versteht sich, daß jeder sicher zu gehen wünscht,“ sagte er. „Welche Vorschüsse wünschen Sie?“

„Es hängt von den Ansprüchen ab, die man an Zeitung und Druckerei stellt. Ich denke, fürs erste werden zweitausend Franken genügen.“

Den Advokaten erfaßte flammende Empörung über diese Forderung der Schamlosigkeit. Er öffnete die Lippen zur Widerrede. Aber schon hatte Gardener sein Portefeuille geöffnet und zwei Scheine auf den Tisch gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Kalikkloro an der Spitze aller Zahnpflegemittel

Reinigt u. desinfiziert Zähne u. Mundhöhle u. beugt Ansteckungen vor

Deutschland Armband-Uhr
Anker-Werk



nachts hell leuchtende Zahlen, genau richtig, mit starkem, unverwundlichem Gehäuse, in Größe eines Zweimarkstückes, 1 Jahr Garantie. Mit Spiralarmband versehen. Das Armband ist schmiegsam und weich anliegend. Kein Schließen und kein Schnallern mehr! Preis Mark 40.—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

„Elastik“ Uhr-Armband
kann auch an jeder anderen Armbanduhr getragen werden. Preis M 5.—, veroldet M 10.—. Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags. D. u. schland Uhren-Manufaktur, Leo Frank, Berlin C 19, Beuthstraße 4.

Graue Haare

erhalten garantiert u. dauernd Naturfarbe u. Jugendrische wieder d. uns seit 12 Jahren bewährt. Ceres. Tausende v. Nachbesellungen. Flasche Mk. 5.—. Nachnahme. Wiltberger & Co., Stuttgart 190.

Briefmarken

und ganze Sammlungen kauft A. W. Drahn, Köln a. Rh., Am Hof 1, gegenüber d. Heintelmannsch. Brunnens, Große Auswahl! Kriegsmarken u. Raritäten vorhand.



Teilzahlung

Uhren, Photoartikel, Musik-Instrumente u. Schmuckwaren, BÜCHER
Kataloge umsonst u. portofrei. Jonass & Co., Berlin A. 306 Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für Selbstrasierer

ist der Magnet-Elektrostein O. Ha!



Stein abzieht. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß nur mit O. Ha! eine haarscharfe Klinge erzielt werden kann

Nur einmalige Anschaffung für das ganze Leben!

Fernsprech-Anschluß Nr. 35

Magnet-Elektrostein O. Ha! in der Westentasche!

Ueberrifft alles auf diesem Gebiet bisher Dagewesene!

Für Rasiermesser: 150x35x6 mm per Stück 12 Mark / Für Rasierapparatklingen: 100x30x10 mm per Stück 10 Mark / Nur einen Pfennig Amortisation pro Woche bei 5% / Zahlungsfähige Wiederverkäufer mit hohem Rabatt gesuchd / Es sind noch verschiedene Provinzen zu vergeben / Anerkennungs-dankschreiben aus allen Ständen liegen vor / Versand an Unbekannte nur gegen Nachnahme / Lieferung auch nach dem Auslande / Um schnelle Einführung zu erzielen, werden 100000 Stück in Pappkarton mit 25% Rabatt abgegeben; bei höherem Preis in elegantem Etui. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, wenn nicht, direkt durch den Erfinder und Hersteller: Otto Hunger, Elsterberg (Sachs.)

Petschaftringe



Nr. 4621. Vornehmer, schwerer Siegelring aus massiv echt 800 Silber mit Eichenlaub-Verzierung und Petschaftgravur von 2 Buchstaben in Spiegelschrift zum Siegeln. Reklamepreis M. 22.50 Porto und Verpackung 80 Pf. extra. Nachnahmen M. 1.30. Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen. Winter-Preisliste 1919/20 über Schmucksachen und Bedarfsartikel vollkommen kostenlos. Sims & Mayer, Berlin SW 68 Oranienstraße 117/123, Abt. 10

Rauchertrost-

Tabletten, das beste Mittel geg. den Rauchreiz. Unsäglich! Tausende Anerkennungen. 1 Schachtel M. 2.—, von 6 Schachteln an portofrei. Dr. Wolff & Co., Hamburg 1, Bz

Buchführung

gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr. Verlangen Sie gratis Probebrief 3.

Dauer-Wäsche

liefert an Private Rich. Föhr, Heidelberg, Postfach. Verlangen Sie Preisliste 5.

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift, kauft C. Kotik, Dresden, Gneise-naustr. 11.

Rad=70

Ein Segen für werdende Mütter.

Fragen Sie deswegen Ihren Arzt!

Ausführliche ausklärende Schriften gratis durch Rad=70= Hamburg Amolposthof
Versand G. m. b. H. oder durch alle Apotheken, Drogerien, Reformgeschäfte, Sanitätsgeschäfte und Bandagisten.

Tausende und aber Tausende glänzende Anerkennungen von Frauen, welche Rad=70= anwandten. Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten u. Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik.

Buchführung

gründl. berufliche Ausbildung, leicht faßlich, ohne Berufsstörung. Erfolg gewährleistet. Prospekt kostenlos. Paul Westphal, Bla.-Südende 5.

Hofmanns

Filmpack Rolifilm
in allen Größen sofort lieferbar, höchstempfindlich, licht- und farbenempfindlich. Bezüge durch alle Fotohandlungen, wenn nicht erhältlich, direkt ab Fabrik. Max Hofmann, Filmpackf. Würzburg 1.

Briefmarken

aller Art bis zu den größten Seltenheiten werden gegen sofortige Kasse zu besten Preisen ständig gekauft M. Kurt Walter Berlin 53, W 8 Friedrichstr. 185 Verlag „Der deutsche Philatelist“ Probennummer gratis

Ernste Amat. kaufen im Photohaus Joh. Ziellow Berlin N 20 Badstr. 16. Fordern Sie Preisliste.

Gummi-Strümpfe

Hygien. Artikel. Preisliste durch A. Schröder & Co. Karlstraße 19.

Genussvollste Taffe
Dunkelrommeln
sind oft unerschwinglich und
schmecken nicht!
Ist Kakadeha!

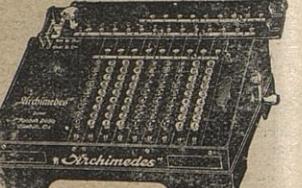
Kakadeha der versilbernde Deckelhalter. schließt jeden Bruch aus. Seit Jahren erprobt. Mein neuer Stoppelartikel!

Durch alle Kaffee, Tee und Kakao handelnden Geschäfte zu 1/2 pro erhältlich. Allein Fabrikanten. Hopf & Co., Siegmars Sa.



Preis 1 Dtz. M. 18.—, 1/2 Dtz. M. 10.—, 4 1/2 und 6 cm hoch, in Weite 36-43, Manschetten: Preis 1 Dtz. M. 24.—, 1/2 Dtz. M. 14.—, i. Weite 24-26, per Nachnahme jetzt wieder direkt zu haben bei Voss & Krebs, Hamburg I K, Heimannstraße 34.

Glashütter „Archimedes“



Taschen-Rechenmaschinen sind unerreichd! Ausführliche Druckschrift kostenlos. „Archimedes“ Verkaufsmobil Hans Gabrieln Dresden 24—22.

DEUTSCHER COGNAC

Weinbrand Scharlachberg

BINGEN A. Rh.

MARKE **Muslese**

Ein famoser Tropfen!